

Die Sammlung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich**

Band (Jahr): **73 (1964)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neuerwerbungen

Auch im Berichtsjahr reichte der jährliche Kredit für Ankäufe von Altertümern nicht aus, um den Angeboten wichtiger Stücke einmaliger Art gerecht zu werden. Den hohen Behörden sei für ihr großes Verständnis für die Aufgaben des Museums, das sie immer wieder zeigen, der beste Dank der Kommission und der Direktion ausgesprochen. Dank einem Sonderkredit des Bundesrates konnte ein bedeutendes Lot zum Teil einmaliger Münzen auf der Auktion Adolph Heß AG in Luzern erworben werden.

Zu den Erwerbungen besonderer Qualität gehört eine aus dem Ausland zurückgekaufte, reich mit Spätrenaissanceornamenten verzierte silberne und zum Teil vergoldete Prunkkanne mit zugehörigem Becken. Die Kanne trägt drei emaillierte Wappen von Konvent, Abtei Muri und ihres Abtes Johann Jodocus Singisen (1596–1644). In geistlichem Besitz in der Schweiz befindet sich noch eine Kopie dieser beiden Stücke.

Wie immer befinden sich unter den Ankäufen des Museums auch ungewöhnliche Stücke oder Dinge, die auf ebenso ungewöhnlichem Wege ins Museum gelangten. Davon seien einige Beispiele genannt.

Die prähistorische Abteilung ist in den letzten Jahren wiederholt zu wertvollem Fundmaterial aus Ufersiedlungen des Zürcher Stadtgebietes gelangt. Amateurchaucher haben sich unter der Leitung von Herrn J. P. Bendel zu einer Arbeitsgruppe zusammengeschlossen und unter der wissenschaftlichen Leitung des Mitarbeiters der städtischen Denkmalpflege, Herrn U. Ruoff, die Rettung von freigespülten Gegenständen auf stein- und bronzzeitlichen Ufersiedlungen in die Hand genommen. Diese fachlich einwandfrei vorgenommenen Bergungsaktionen haben Funde in seltenem Umfang zutage gefördert. Vorschriftsgemäß wurden sie dem Schweizerischen Landesmuseum übergeben, das für die Konservierung und Aufbewahrung sorgt. Vor allem handelt es sich um zum Teil vorzüglich erhaltene bronzzeitliche Keramik von oft beachtenswerter Qualität. Der Taucherguppe sei auch vom Landesmuseum gedankt.

Eine andere Erwerbung bildet insofern eine Ausnahme, als sie aus der Schweiz benachbartem Gebiet stammt. Aus dem Malencotal, Prov. Sondrio, Italien, gelang der Ankauf der gesamten Einrichtung einer Werkstatt für die Erzeugung von Lavezsteingefäßen. Wasserrad, Drehstähle, hölzerne Aufkittköpfe für ebenfalls vorhandene Rohstücke, Aufbereitungswerkzeuge usw. sind darin enthalten. Dieses Handwerk, einst im südlichen Alpengebiet der Schweiz sehr verbreitet, ist bei uns völlig verschwunden. Die Anlage soll demnächst ausgestellt werden.

Unter den Möbeln ist ein Prunkbett mit Knorpelwerkdekor besonders erwähnenswert. Es stammt aus dem Schloß Bürglen (Kt. Thurgau) und wurde von Meister David Friedrich von St. Gallen 1691 geschaffen.

Die seit etlichen Jahren im Aufbau begriffene Sammlung typischer Schweizer Uhren erhielt wiederum erfreulichen Zuwachs. Eine Taschenuhr mit Gehäuse aus geschliffenem Bergkristall ist signiert vom Genfer Uhrmacher Jean Rousseau (1606–1684), dem direkten Vorfahren Jean-Jacques Rousseaus (aus dem Pariser Kunsthandel). Eine kleine Tischuhr in der Form einer Kirche, von Abraham-Louis Tissot aus La Chaux-de-Fonds, um 1780, ist mit einem Tintenfaß verbunden.

Herr Gustav Matt, Zug, schenkte dem Landesmuseum namens der Gustav Matt'schen Familienstiftung eine beinahe vollständige Sammlung der vom Fürstentum Liechtenstein herausgegebenen Münzen und Medaillen in Gold und Silber.

Von Herrn L. Jéquier in Genf empfing das Museum eine großzügige Schenkung von 4000 Gipsabgüssen und Lackabdrücken von Siegeln aus dem Kt. Neuenburg. Unsere Siegelsammlung, mit über 60 000 Abgüssen die größte der Schweiz, wurde dadurch in ihren eher schwachen westschweizerischen Beständen in erfreulichster Weise ergänzt.

Die übrigen Neuerwerbungen sind weiter unten aufgezählt.

Konservierung

Der Konservierungsbedarf ist — dem Charakter der erworbenen Materialien entsprechend — in der archäologischen Abteilung mit ihren eigenen Installationen besonders groß. Vieler anderer Aufgaben wegen kann der Betrieb nicht immer mit der gleichen Intensität laufen. Die Einrichtungen werden ständig so gut als möglich verbessert. Der Vakuumbereich im Keller wurde renoviert und modernisiert, u. a. mit einer größeren Zahl von elektrischen Anschlüssen versehen und so zum Apparateraum umgestaltet. Daneben muß er allerdings auch als photographischer Aufnahme- und Aufnahmerraum für die Abteilung dienen. — In der Außenstation für Naßholzkonservierung an der Bernerstraße konnten größere Fundkomplexe in Arbeit genommen werden. Fast alles sind steinzeitliche Holzgeräte interessantester Art, so von Zürich-«Seewarte», Egolzwil 3 (Grabungen 1950 und 1952), Egolzwil 4 (Grabung 1962), Egolzwil 1 und 2 (Eigentum des Naturhistorischen Museums Luzern aus Grabungen der 30er Jahre). Die örtliche Distanz zwischen diesem Laboratorium und demjenigen im Landesmuseum selbst, das die Reinigung und Schlußbehandlung der Hölzer vornimmt, ist sehr nachteilig. — Die Untersuchung der steinzeitlichen Gräber von Lenzburg im Großkonservierungsraum ging weiter. Grab 8 wurde als Ausstellobjekt fertig konserviert, die Gräber 11 und 13–15 präpariert, dann aber das anthropologische Material herausgelöst für die wissenschaftliche Bearbeitung durch den Spezialisten. — Mit dem Stellenantritt von Herrn F. Brandenburg als technischer Spezialist für Keramikkonservierung gelang endlich eine einigmaßen tragbare Verbesserung dieses wichtigen Arbeitsgebietes. Im Laufe der Jahre hatte sich ein sehr umfangreiches keramisches Fundmaterial angesammelt, dessen Bewältigung nun allmählich versucht wird. — Von den zahlreichen Arbeiten des prähistorischen Labors seien nur genannt: die Fortführung der metallographischen Untersuchungen an Eisengegenständen der La Tènezeit, die ausstellfertige Anbringung eines steinzeitlichen Rutengeflechtfragments aus Egolzwil 4 auf einer angepaßten transparenten Kunstharzplatte, die Fortführung von Röntgenuntersuchungsreihen und die Prüfung der Vorteile einer Isotopenquelle für die Museumsarbeit. Weitere Arbeiten wurden für Museen in anderen Kantonen ausgeführt. Erwähnt seien: Rekonservierung von Schwertern der La Tènezeit aus Castaneda (Kt. Graubünden) für das Rätische Museum in Chur. Sie befanden sich in höchstem Zerfallstadium. Eine Behandlung wäre ohne Röntgenuntersuchung nicht möglich gewesen. — Seidenstoffe des 6. und 7. Jahrhunderts aus dem Altar der Kapelle St. Lorenz bei Paspels (Kt. Graubünden) wurden konserviert, zwischen Glas gefaßt und vom Direktor publiziert. Sie gelangten ins Diözesanmuseum in Chur. — Die Konservierung eines Grabfundes von



1



2



3



13.

- 1 Bronzemedaille auf Maximilian II. und seine Gemahlin Maria. Von Lorenz Rosenbaum. Um 1550 (S. 52)
- 2 Herzogtum Savoyen. Philipp II. 1496/7. Testone. Silber (S. 52)
- 3 Jakob Stampfer. Klippenförmige Medaille mit Patientia. Silber (S. 52)

18



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



14.

- 1 Luzern. Schwerer Doppeldukat 1695. Gold (S. 52)
- 2 Basel. Goldgulden 1539 (S. 52)
- 3 Genf. Quadruple 1642. Gold (S. 52)
- 4 Luzern. 4 Dukaten. Gold (S. 52)
- 5 Zürich. 6 Dukaten 1647. Gold (S. 52)
- 6 Bistum Chur. Bischof Petrus Raschir. 7 Dukaten. Gold (S. 52)
- 7 Abtei Disentis. Abt Gallus de Florin. Blutzgerklippe 1717. Billon (S. 52)
- 8 Genf. Ecu-pistolet 1585. Gold (S. 52)
- 9 Basel. 20 Dukaten 1741. Gold (S. 52)
- 10 Zürich. Doppeldukat. Gold (S. 52)

Gottlieben (Kt. Thurgau) aus dem 17. Jahrhundert nahm viel Zeit in Anspruch. Er umfaßte einen geschrumpften Holzkelch, einen Rosenkranz und ein Metallkruzifix mit Reliquieninhalt. — Gegen Jahresende wurden dem Museum zwei reiche alamannische Grabfunde aus der Kirche Schöftland (Kt. Aargau) zur Konservierung übergeben. Die Objekte sind an sich in schlechtem Zustand und haben durch eine unsachgemäße Hebung eine zusätzliche Verschlechterung erfahren. Die Röntgenaufnahmen zeigten in den total oxydierten Garnituren reiche Silbertauschierungen. Die Funde werden in die kantonale Sammlung in Brugg gelangen. — Schon erwähnt wurden die Holzkonservierungsarbeiten für den Kanton Luzern. Alle diese Arbeiten verteilen sich auf die Tätigkeit der Herren W. Kramer, J. Elmer und Frau E. Jud.

Von den laufenden Arbeiten Herrn M. Weidmanns im Abformatelier sei als Besonderheit die Herstellung der Kopie eines spätlatènezeitlichen Eisenhelmes aus Port (Kt. Bern) genannt.

Im Labor für die Konservierung von Waffen und nicht ur- und frühgeschichtlichem Metall gestaltete sich die von Herrn G. Evers vorgenommene Konservierung eines frühen Eisenhelms (2. Hälfte 12. Jahrhundert) aus der heute durch Kiesausbeutung völlig zerstörten Ruine Niederrealta bei Cazis (Kt. Graubünden) und die Herstellung einer Kopie danach für das Landesmuseum sehr langwierig. Elektrolytische Reinigung, Wiederherstellung der ursprünglichen Form und Ergänzung fehlender Teile durch Araldit ließen ein seltenes und wertvolles Stück für das Rätische Museum in Chur entstehen. — Weitere rund dreihundert Gewehre (die zweite Hälfte des Gesamtbestandes) wurden gereinigt und mit einer Emulsion geschützt. Sie gelangen in die Studiensammlung und sind für die wissenschaftliche Bearbeitung bereit. — Die maschinelle und apparative Einrichtung des Labors konnte durch Erwerbung eines Trockenschrankes mit Heißluftumwälzung, eines Muffelofens und einer kompletten Fräs-, Schleif- und Poliereinrichtung weiter verbessert werden.

Der in der kürzlich angelaufenen Abteilung für die Konservierung von Fahnen und militärischen Textilien beschäftigte Herr P. Mäder besuchte zur weiteren Ausbildung während eines halben Jahres in Samstagkursen die Textilfachschule in St. Gallen und betätigte sich einige Wochen lang auch mit praktischen Arbeiten in der chemischen Reinigungsanstalt Terlinden in Küsnacht (Kt. Zürich). Leider sind die Aussichten für die Einrichtung dringend notwendiger Konservierungsräume nicht die besten.

Im Atelier für Siegelkonservierung erfolgte zusammen mit dem Waffenkonservierungslabor die Reinigung der Sammlung von originalen Siegelstempeln und deren Behandlung. Es sind sechshundert Exemplare aus der Zeit vom 13. bis zum 19. Jahrhundert. Sie bestehen aus Eisen, Bronze, Messing oder Silber. Gleichzeitig wurden je zwei Abdrücke aus Fimoik verfertigt, neben sonstigen Arbeiten.

Herr F. Moser hatte im Atelier für die Konservierung von Holzplastik Teile eines Altarschreines aus St. Katharinenthal zu behandeln, die bei einem Rekonstruktionsversuch des Ganzen verwendet wurden. Auch der seit dreißig Jahren neben einem Heizkörper ausgestellte und dadurch beschädigte Altarschrein von Filisur war einer Behandlung zu unterziehen. In der zweiten Hälfte des Jahres konnte mit der Konservierung einer doppelseitig bemalten Riegelwandpartie, die 1939 dem Haus zum Königstuhl in Zürich entnommen wurde, begonnen werden. Die prachtvollen Malereien entstanden in der Zeit um 1400.

Durch eine Zürcher Orgelbaufirma erfolgte unter der wissenschaftlichen Leitung des Musikhistorikers Dr. F. Jakob, Zürich, die Restau-

rierung zweier wertvoller Orgeln, nämlich einer 1811 datierten Appenzeller Hausorgel und des einzigartigen sogenannten Buchregals aus dem 18. Jahrhundert, einer Kleinorgel in Form eines Buches. Ebenfalls nach einer Weisung von Herrn Dr. Jakob wurden von einem Instrumentenmacher zwei Clavichorde des 18. Jahrhunderts fachgemäß überholt. Diese Instrumente werden bei Führungen gespielt werden können.

Alle diese Beispiele haben wir aus den laufenden Arbeiten ausgewählt, um auch dem Außenstehenden einen Begriff von der Vielfalt der Arbeit, die hinter den Kulissen eines modernen Museums geleistet wird, zu geben.

Inventare

Die im vergangenen Jahr begonnene Revision des Standortinventars wurde für die Ausstellungsräume so weit als möglich abgeschlossen.

Die Firma Ozalid AG nahm das Hauptinventar der seit 1945 eingegangenen Bestände auf Mikrofilm auf. Die im letzten Krieg hergestellten Mikrofilmaufnahmen der älteren Inventarbestände mußten zum Teil infolge Ungenügens wiederholt werden.

Selbstverständlich bildet die Inventarisierung der Neueingänge eine normale laufende Arbeit, die mit Sorgfalt geschieht. Nicht immer, vor allem nicht in der ersten Museumszeit mit ihren zahllosen Eingängen, war dies so. Deshalb müssen bei der Neueinrichtung von Studiensammlungen immer wieder Neuinventarisierungen vorgenommen werden. So war es — wie an anderer Stelle angedeutet — mit der Neuordnung der Textil- und Bekleidungsstudiensammlung, parallel mit Photoaktionen, überhaupt erst möglich geworden, mit einer ersten Etappe einer eigentlichen Inventarisierung zu beginnen. Oft sind weitläufige Nachforschungen notwendig. Für den in Bearbeitung stehenden wissenschaftlichen Katalog der mittelalterlichen Holzplastik ist die einwandfreie Feststellung der Herkunft sämtlicher Stücke sehr wichtig. Die Angaben im Hauptinventar sind leider so summarisch gehalten, daß meistens nur die Person genannt wird, die ein Objekt angeboten hat, nicht aber die Vorbesitzer. Herr cand. phil. I. Schlégl wurde beauftragt, systematisch das ganze Archiv des Museums — etwa vierzig Laufmeter Korrespondenz seit der Gründungszeit — durchzuarbeiten. Manche wichtige Notiz über die Herkunft von Plastiken konnte so erhalten werden.

Der größte Teil der ca. 30 000 Blätter zählenden graphischen Sammlung ist immer noch nicht inventarisiert. In den letzten Jahren konnten von Herrn Dr. Cl. Lapaire wenigstens zwei kleinere Gruppen erledigt werden. Von den ca. 2000 Handzeichnungen von Ludwig Vogel wurden die letzten hundert Blätter vom Inventargehilfen, Herrn S. Gfeller, inventarisiert. Er bereinigte und schrieb auch das von Herrn Dr. Lapaire verfaßte Inventar der Handzeichnungen aus der Zeit vom 15. bis 17. Jahrhundert.

Unter Beiziehung einer Studentin der Volkskunde erstand das Inventar von Gerätschaften zum Spinnen und Weben. Die Karten sind mit Photos versehen. In gleicher Weise erfolgte die Aufarbeitung der Bestände an bemalten Leinwandtapeten. Andere Inventare wurden fortgesetzt.

Inventarauszüge waren für die Bestände an Möbeln, Siegelstempeln, Schlitten und Uniformen anzufertigen.